



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2007

Sprachwandel und Sprachnormierung: Bembo und Boccaccio und die 'Nicht-Determination'

Stark, Elisabeth

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-33297>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stark, Elisabeth (2007). Sprachwandel und Sprachnormierung: Bembo und Boccaccio und die 'Nicht-Determination'. In: Jacob, Daniel; Krefeld, Thomas. Sprachgeschichte und Geschichte der Sprachwissenschaft. Tübingen: Narr, 77-91.

Sprachgeschichte und Geschichte der Sprachwissenschaft

herausgegeben von
Daniel Jacob und Thomas Krefeld

Redaktion: Klaus Grübl

gnV Gunter Narr Verlag Tübingen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, Köln

© 2007 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.narr.de>
E-Mail: info@narr.de

Titelbild: Laurent de la Hyre, *Allégorie de la Grammaire* (1650)
Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-8233-6349-1

Sprachwandel und Sprachnormierung: Bembo und Boccaccio und die 'Nicht-Determination'

Elisabeth Stark
(Freie Universität Berlin)

Historische Erkenntnis muß in jedem Fall nach dem Ort, dem Zeitpunkt
und der Reichweite der Übernahme von Innovationen und den dadurch
ausgelösten Veränderungen in einem Idiom fragen, sie muß also den Zeit-
kern von sprachlichen Erscheinungen freilegen. (Oesterreicher 2002, 44)

0. Einleitung: Bembo und Boccaccio und die 'Nicht-Determination'

Gegenstand dieser Untersuchung ist das Fehlen expliziter Nominaldeterminanten in in-
definiten Nominalsyntaxen in Pietro Bembos *Prose della volgar lingua* (1525) und
Giovanni Boccaccios *Decameron* (entstanden etwa ab 1348). Trotz der fast 200 Jahre,
die zwischen diesen beiden jeweils in Toskanisch bzw. Florentinisch geschriebenen
Werken liegen, und trotz ihrer großen diskurstraditionellen Verschiedenheit sind beide
Werke eng aufeinander bezogen. Boccaccio, der große Erzähler des *Trecento*, ist das
Prosavorbild für Pietro Bembo, welcher mit seinen *Prose* Anfang des 16. Jahrhunderts
die italienische *questione della lingua*, also die Streitfrage um eine einheitliche Literatur-
sprache in Italien, zugunsten des Florentinischen des 14. Jahrhunderts (und damit der
Varietät, die Giovanni Boccaccio und Francesco Petrarca in ihren Werken verwendeten)
entscheidet. Damit wird der von Normierung bis zur Renaissance weitgehend ungehin-
derte 'natürliche' Sprachwandel des Toskanischen bzw. Florentinischen in beispielloser
Weise nicht nur eingeschränkt, sondern nachgerade zurückgenommen, was zwar aus
heutiger Sicht die weitgehend problemlose Lektüre der Trecentisten mit Kenntnissen des
modernen Standarditalienischen ermöglicht, aber in den Folgejahrhunderten immer wie-
der praktische und theoretische Probleme aufgeworfen hat.¹

In dem Spannungsfeld von literarisch-stilistischer Auseinandersetzung, früher gram-
matikographischer Tätigkeit und der Grammatikalisierung einer neuen Kategorie in den
romanischen Sprachen, den Nominaldeterminanten², soll ein spezieller Teilbereich der
alttoskanischen Grammatik untersucht werden, nämlich das nicht mehr uneingeschränkt
mögliche Unterbleiben expliziter Nominaldetermination bei indefiniten Nominalsyntax-
men, also *Nicht-Determination*.

Unter *Indefinitheit* wird zunächst eine semantische Eigenschaft von Nominalsyntax-
men verstanden, welche oft durch explizite Nominaldeterminanten angezeigt wird und
als 'Nicht-Identifizierbarkeit' oder 'Nicht-Inklusivität' beschreibbar ist, auf jeden Fall
als 'Neuheit im Text':

(1) *Nel bar entrò un uomo*

(2) *Pietro è una vittima di Paolo*

¹ Vgl. Krefeld 1988, Muljačić 1988.

² Vgl. Selig 1992.

Nicht-Determination ist demgegenüber die rein formale Abwesenheit expliziter Nominaldetermination³ mit unterschiedlichem referenzsemantischem Wert, aber immer primär indefinit.⁴ Sie findet sich übereinzelsprachlich häufig bei prädikativen Verwendungen von Nominalsyntaxen im Prädikativ, in Attributen, in Appositionen usw. (Beispiel 3), in Präpositionalsyntaxen, im Negationsskopus ('NICHT-REFERENTIELL') (Beispiel 4), in Aufzählungen (Beispiel 5) oder auch bei GENERISCHER Interpretation (ebenfalls Beispiel 5):

(3) [Über Boccaccio und Petrarca:] Dico adunque di costor due un'altra volta, che essi **buonissimi scrittori** sono sopra tutti gli altri, e insieme che la maniera dello scrivere de' presenti toscani uomini così buona non è come è quella nella quale scrisser questi... (Bembo, Lib. 2.19)

(4) Ma questo ragionare per avventura e questo favellare tuttavia non è lingua, perciò che non si può dire che sia veramente lingua alcuna favella che non ha **scrittore** (Bembo, Lib. 1.14)

(5) ...e pervenuto a Stanforda, con un cavaliere d'un conte paesano per fante si pose, tutte quelle cose facendo che a **fante** o a **ragazzo** possono appartenere (Boccaccio, 146)

Es bestehen dabei z.T. erhebliche einzelsprachliche Unterschiede, auch diachron: Nicht-Determination kann so in bestimmten historischen Sprachstufen in Argumentposition GENERIZITÄT markieren (vgl. Beispiel 5), was in den modernen romanischen Sprachen so gut wie ausgeschlossen, im modernen Deutschen oder Englischen aber problemlos möglich ist.⁵ Außerdem sind pluralische Nominalsyntaxen oder Abstrakta/NICHT-ZÄHLBARE Nominalsyntaxen auch im Singular häufig nicht-determiniert.

In diesem Beitrag soll die Nicht-Determination im Zusammenhang mit Attribution bei Bembo und Boccaccio untersucht werden, und dies in einem doppelten Vergleich, nämlich einmal zwischen dem 'Vorbild' Boccaccio und dem 'Normierer' Bembo und zweitens zwischen den expliziten Aussagen Bembos dazu im dritten Buch der *Prose* und seiner eigenen Praxis.

Der Beitrag ist folgendermaßen aufgebaut: Im ersten Abschnitt werden grundsätzliche Überlegungen zu den Prozessen Sprachwandel und Sprachnormierung und deren wissenschaftlicher Beschreibung angestellt und der Untersuchungsgegenstand und die beiden zentralen Texte vorgestellt; im zweiten Abschnitt erfolgt der datenbasierte Vergleich zwischen Bembos theoretischen Aussagen und praktischen Verwendungen der Nicht-Determination einerseits und zwischen 'Vorbild' und 'Normierer' andererseits. Der letzte Abschnitt faßt die Untersuchungsergebnisse kurz zusammen, die die sprachgeschichtlich größere Relevanz einer impliziten oder expliziten Selektion einer Norm gegenüber deren expliziter Kodifizierung bestätigen werden.

1. Sprachwandel und Sprachnormierung

Jede Diskussion und Untersuchung des Prozesses *Sprachwandel* bzw. einzelner Sprachwandelphänomene setzt eine grundlegende theoretische Differenzierung voraus, nämlich die Unterscheidung in *Innovationen* in der Rede (etwa die Veränderung eines traditionellen Musters, eine Auswahl aus Varianten oder eine echte Neuschöpfung durch Möglichkeiten im System usw.) und *Übernahme(n)* dieser Innovationen (final und willentlich). Erst mit der Übernahme einer Innovation geschieht *Sprachwandel* (vgl. Oesterreicher 2001b, 1577ff., 1584; Coseriu 1973).

³ Und diese soll mit Seiler 1978 als „determination of reference“ aufgefaßt werden.

⁴ So wie in den gängigen Diskursrepräsentationstheorien, etwa bei Heim 1988 oder Kamp/Reyle 1993: Nicht-determinierte Nominalsyntaxen werden in der Regel als 'neu im Text' interpretiert, außer bei immer definiten Eigennamen oder Personalpronomina u.ä.

⁵ Vgl. Chierchia 1998.

Der Prozeß des Sprachwandels kann neben dieser grundlegenden Unterscheidung weiter skizziert werden anhand der folgenden Schritte (vgl. Coseriu 1973; Coseriu 1988): *Diffusion* (die Übernahme einer Innovation durch mehrere Sprecher), *Selektion* (der alten oder neuen Tradition), schließlich (endgültige) *Mutation* des Systems (vgl. Oesterreicher 2002, 34-37). Dabei ist der jeweilige gesellschaftliche und kulturelle Kontext von Sprachwandelerscheinungen durchaus von Interesse. Günstige Bedingungen für Sprachwandel stellen so nach Eugenio Coseriu beispielsweise die regionale oder soziale Vielfalt des Sprachwissens oder die unzulängliche Kenntnis der Norm dar, welche Neurealisierungen leichter möglich machen als etwa ein stabiles Sprachwissen innerhalb einer relativ homogenen Sprachgemeinschaft. Bei derart günstigen Bedingungen und einer entsprechenden Dynamik innerhalb einer Sprachgemeinschaft wird schließlich nach einer gewissen Zeit auch irgendwann eine (Neu-)Normierung möglich und notwendig, also eine explizite *Selektion* und *Kodifizierung* einer Realisierungsvariante einer sprachlichen Einheit.

1.1 Zentrale Konzepte (A): Diskurstradition, Kommunikationsraum

Zum vollständigen Verständnis und einer adäquaten historischen Nachzeichnung von Sprachwandelphänomenen (vor allem vergangener Jahrhunderte) ist eine Erkenntnis zentral: Sprachliche Daten müssen grundsätzlich in Diskursen bzw. Texten aufgesucht werden, sie existieren nicht außerhalb jeweils ganz spezifischer zusammenhängender längerer Äußerungen eines oder mehrerer Sprecher (vgl. Oesterreicher 2003, 55ff.). Daher sind die Texte oder Textsammlungen, in denen die zu untersuchenden Phänomene auftreten, nicht einfach schon Korpora. Sie werden erst zu einer adäquaten Materialquelle durch eine genaue „diskurstraditionelle Bestimmung und Interpretation des im Corpus verarbeiteten Materials“ (Oesterreicher 2001b, 1569). Das bedeutet, daß der einzelne Text in seiner Texthaftigkeit, also den Aspekten der Kohäsion und Kohärenz, der Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Intertextualität und vor allem anderen der historischen Situationalität ernst genommen werden muß⁶, in seinem historischen Entstehungs- und Rezeptionskontext und in Bezug auf die unterschiedlichen Traditionen, die in ihm mehr oder weniger explizit repräsentiert sind. Dementsprechend schreibt Wulf Oesterreicher zu Recht von der „Unentscheidbarkeit des reinen Textbefunds“ (Oesterreicher 2003, 39), die an einem kurzen Beispiel verdeutlicht werden soll:

(6) ...quantunque alcuna qualità di madriali si pur truova, che non così tutta sciolta e libera è, come io dico mescolate ultimamente sono **qualunque rime** e in parte legge hanno e d'altra parte sono licenziose, sì come de' sonetti e di quelle rime, che comunemente sono canzoni chiamate, si vede che dire si può. (Bembo, Lib. 2.11)

Nur an dieser einen Stelle verwendet Bembo in seinen *Prose* *qualunque* im Plural. Derartige ist bei Boccaccio im *Decameron* nicht belegt und kommt auch ansonsten so gut wie nicht bei den *Tre Corone* oder anderen wichtigen florentinischen Autoren des *Tre- und Quattrocento* vor. Bembo selbst schreibt dazu:

Qualunque si dà alla qualità dell'è cose, della quali si ragiona, e posta sola non si regge [...]. E come *Chiunque* maschilement e feminilement si dice, così *Cheunque* neutrale sentimento ha in quella medesima forma, e tutte così nel numero del più come in quello del meno si dicono (Bembo, Lib. 3.25, Hervorhebungen im Text)

Im Gegenwartsitalienischen ist der von Bembo hier als völlig unmarkiert hingestellte Gebrauch von *chiunque* oder *qualunque* im Plural nicht mehr vorhanden, so, wie er sich vor Bembo eben auch kaum findet:

⁶ Vgl. dazu De Beaugrande/Dressler 1981.

qualunque [...] A **agg. indef. m. e f. solo sing.** (nell'uso lett. riferito anche a un s. pl.). (Zingarelli 1995, 1454; Hervorhebungen im Text)

Der Einzelbeleg eines pluralisch verwendeten *qualunque* bei Bembo sagt also als solcher noch nichts aus über den Stellenwert dieser Verwendung im System, genausowenig wie die metasprachlichen Aussagen Bembos darüber – erst nach einer genauen diskurstraditionellen Reflexion und Klassifikation der jeweiligen 'Korpustexte' können die gewonnenen Daten adäquat interpretiert werden. Insbesondere Daten der älteren Sprachstufe sind (je nach Ausbaustadium der historischen Einzelsprache) ja immer nur in ganz bestimmten Gattungen⁷ belegbar und damit automatisch zunächst nur für diese Diskurstraditionen bzw. im Grunde nur für den Einzeltext interpretierbar (vgl. Oesterreicher 1988, 379f.).

Von besonderem Interesse wird die diskurstraditionelle Ausprägung eines Einzeltextes im Zusammenhang mit sprachlichen Veränderungen in einem *Kommunikationsraum* beim Vergleich zwischen dem normierenden Text und seiner 'Datengrundlage'. Das folgende Schaubild ordnet sowohl das *Decameron* als auch die *Prose* in ein Schema aus drei Zeitabschnitten der italienischen Sprachgeschichte und zwei verschiedenen 'Textsorten' ein.⁸

| | 1250-1350 | 1350-1450 | 1450-1550 |
|---|---|---|---|
| Novellen-sammlungen | <i>Il Novellino</i> (anonym) 1280-1300 (27029 Wörter, 4599 verschiedene Lemmata) | <i>Il Decameron</i> (Giovanni Boccaccio) zum Großteil nach 1348 entstanden (269588 Wörter, 17646 verschiedene Lemmata) | <i>Il Novellino</i> (Masuccio Salernitano) 1440-1475/76 (135102 Wörter, 14100 verschiedene Lemmata) |
| Expositorisch-argumentative Texte (Philosophie, Sprachreflexion, Gesellschaftsbeschreibung und -kritik) | <i>Il Convivio</i> (Dante Alighieri) 1304-1307 (73236 Wörter, 6731 verschiedene Lemmata) | <i>I Libri della famiglia</i> (Leon Battista Alberti) die ersten drei 1433/34 in Rom, das letzte Buch 1436/37 oder 1440 entstanden, 1475/1476 endgültig zusammengestellt (118638 Wörter, 13190 verschiedene Lemmata) | <i>Prose della volgar lingua</i> (Pietro Bembo) entstanden spätestens ab 1512, erschienen 1525 (67590 Wörter, 6789 verschiedene Lemmata) |

Schaubild 1: Diskurstraditionelle Klassifikation des *Decameron* und der *Prose*

Die 'Textsorten- bzw. Diskurstraditionenlage' beim Vergleich der Daten des *Decameron* und der *Prose* ist einigermaßen komplex und soll hier anhand der 'Texttypenklassifikation' nach Egon Werlich (1975) beschrieben werden:

Das *Decameron* stellt eines der frühesten längeren italo-romanischen Werke auf hohem künstlerischem Niveau in der Volkssprache dar und zeichnet sich stilistisch durch seine extreme Distanzsprachlichkeit und elaborierte Kunstprosa aus. Die *Modalität der Themenbehandlung* ist eindeutig narrativ (also eine primär chronologische Darstellung der Ereignisse); als *Eigenstruktur des Textes* findet sich die berühmte 'gestaffelte Erzählsituation' mit Rahmenhandlung und einem relativ großen Anteil von szenischer Darstellung und Personenrede neben lyrischen Anteilen in den *ballate* und argumentativer Autorenrede in Prolog und Epilog (und in der Einleitung zum vierten Tag) in der ersten Person.

Demgegenüber sind die *Prose della volgar lingua* ein expositorisch-argumentativer Text in Dialogform („umanesimo volgare“) in drei Büchern und haben die Festlegung

des 'italienischen' Standards im Literatur-/Schriftbereich auf das Florentinische des 14. Jahrhunderts zum Gegenstand, vor allem auf das Vorbild von Boccaccio (Prosa) und Petrarca (Lyrik). Die inhaltliche Gesamtvorstellung betrifft dabei ausschließlich die *questione della lingua* als Problem der humanistischen Literaturreflexion und auch als praktisches im dritten Buch. Die *Modalität der Themenbehandlung* ist dominant expositorisch-argumentativ (also primär an der Definition und argumentativen Gegenüberstellung einzelner theoretisch-abstrakter Konzepte orientiert), wobei die argumentativen Anteile in den ersten beiden Büchern, die rein expositorischen im dritten Buch in den Vordergrund treten. Die *Eigenstruktur des Textes* kann als dialogisch mit kurzen einleitenden Anmerkungen des Autors zur dargestellten Sprechsituation in der ersten Person bezeichnet werden.

Die beiden untersuchten Texte sind also weder zeitlich noch textsortenbezogen unmittelbar miteinander vergleichbar – aber explizit aufeinander bezogen als 'Vorbild' und 'Umsetzung' bzw. auch als Quelle/'Korpus' und darauf gestützte Poetik und Grammatik. Bembo bezieht sich in seinen *Prose* ja explizit auf das stilistische, aber auch grammatisch-strukturelle Vorbild Boccaccios und Petrarca's, was das dritte Buch der *Prose*, eine regelrechte normative Grammatik, deutlich widerspiegelt. In diesem Buch werden weite Bereiche der (alt-)toskanischen Phonologie, Morphologie, Lexik und Syntax minutiös beschrieben, unter anderem auch der Determinantengebrauch, der einerseits das *volgare* dieser Zeit vom klassischen Lateinischen substantiell unterscheidet und andererseits zu den Bereichen der Grammatik gehört, die dem Sprecherbewußtsein weitgehend entzogen sein dürften (im Unterschied etwa zur Lexik, wo eine stilbewußte Auswahl eher möglich ist). Angesichts der Tatsache, daß Bembos *Prose* im Unterschied zum *Decameron* Boccaccios explizit normsetzend sind, müssen bei ihrer historischen Re-Kontextualisierung noch einige weitere Konzepte des 'gesteuerten Sprachwandels', also der Sprachnormierung als Teilaspekt von Sprachplanung und Sprachpflege, berücksichtigt werden.

1.2 Zentrale Konzepte (B): Sprachplanung und Norm/Normierung

Normierung soll verstanden werden als Wahl und Ausarbeitung einer Norm (vgl. Muljačić 1988, 286). Der Normbegriff ist als solcher mehrdeutig und umfaßt sicherlich immer einen „Komplex von Regeln“ (vgl. Koch 1988), wobei mindestens deskriptive (*Norm_d*) und präskriptive Norm (*Norm_p*) strikt voneinander unterschieden werden müssen.

Explizit normierende einzelne Texte als Dokumente aktiver Sprachpflege/-planung wie die *Prose della volgar lingua* konstituieren nun in ihrer objektsprachlichen und metasprachlichen Dimension einen wichtigen Untersuchungsgegenstand bei der 'Freilegung des Zeitkerns sprachlicher Erscheinungen'. Insofern gilt nicht immer:

Die Einmaligkeit des individuellen Diskurses [...] ist für die Sprachwissenschaft grundsätzlich nie Gegenstand der wissenschaftlichen Erkenntnisbemühung. (Oesterreicher 2003, 56; Hervorhebungen im Text)

Denn es

versteht [...] sich von selbst, daß [...] auch außersprachlichen historischen Umfeldern als 'Erklärungskontexten' für Sprachwandelprozesse größte Bedeutung zukommt. (Oesterreicher 2003, 62)

Normierung ist ein wesentlicher Teilaspekt aktiver Sprachpflege und Sprachplanung. In den einzelnen Phasen der Sprachplanung nach Haugen 1983, nämlich (1) Selektion einer Norm, (2) Kodifizierung, (3) Implementierung der Norm, (4) Elaboration, taucht nun die bereits zu Beginn von Abschnitt 1 erwähnte *Selektion* nach Coseriu wieder auf – sie scheint in bezug auf Normierung am Beginn des Sprachplanungsprozesses zu stehen, während sie in Coserius Modell des ('natürlichen') Sprachwandels erst nach Innovation und Übernahme/Diffusion erfolgt. Beide, Haugen und Coseriu, sind sich darin einig, daß *Selektion* dann stattfindet, wenn ein „language problem“ wahrgenommen wird (vgl. Hau-

⁷ 'Generizitätspostulat' vgl. bereits Stempel 1972, 175; zum Problem der Gattungsbestimmung und -identifikation gerade im romanischen Mittelalter vgl. Jauss 1972.

⁸ Vgl. zur näheren Erläuterung der Klassifikation der Texte Stark 2003.

gen 1983, 270 und Coserius 'günstige Bedingungen für Sprachwandel'). Selektion erfolgt nach Haugen normalerweise durch die ganze Gesellschaft bzw. ihre Führer, selten durch Einzelpersonen (da sich hier ein Problem der Autorität/Legitimation des Normierers ergeben kann).

Die Sprach- und Sprachnormierungsgeschichte des Italienischen als Literatursprache erweist sich vor diesem Hintergrund als eine Ausnahme in mehrfacher Hinsicht: Erstens wird mehr oder weniger eine Einzelperson (Kardinal Pietro Bembo aus Oberitalien) mit jahrhundertlangem durchschlagendem Erfolg sprachpolitisch aktiv – er leistet allein die explizite Selektion und auch Kodifizierung des Altoskanischen bzw. -florentinischen, und damit nicht einmal seines eigenen Idioms. Zweitens erfolgen Implementierung und Elaboration im italoromanischen Raum schon vor Bembos Aktivität, also vor der expliziten Selektion und Kodifizierung, und zwar durch die Nachahmung des Sprachgebrauchs der *Tre Corone* im literarischen Bereich. Zusammengefaßt könnte man sagen: Eine *Norm_d* wird zur *Norm_p* für die Literatur, zunächst implizit, dann mit den *Prose* auch explizit.

Allerdings ergeben sich nun aus dieser besonderen historischen Konstellation zwei Fragen, auf deren Beantwortung die folgende Untersuchung zielt. Bembo leistet ja mehr als eine bloße Rhetorik oder Poetik: Es geht ihm im dritten Buch der *Prose* durchaus auch um die *Sprachregeln* der von seinen *auctoritates* vermeintlich (!) verwendeten Varietät – er schreibt dort eine Art Grammatik der ausgewählten Varietät (Kodifizierung). Was passiert aber, wenn erstens die vermeintlich wahrgenommenen Regularitäten nicht den tatsächlichen entsprechen und zweitens der eigene Sprachgebrauch der gesetzten *Norm_p* nicht entspricht? Was setzt sich durch – die aktive Sprachplanung oder der 'natürliche' Sprachwandel, auch wenn er der explizit gesetzten *Norm_p* widerspricht? Ist 'Sprachwandel trotz Sprachnormierung' denkbar und möglich?

2. Der Normierer und sein Vorbild

2.1 Explizite Aussagen Bembos zur Determination und ihre (Nicht-)Umsetzung

Im dritten Buch der *Prose* schreibt Bembo u.a. Folgendes zu den Artikeln, die er nur im Bereich der DEFINITHEIT als solche bezeichnet und wahrnimmt:

[...] con ciò sia cosa che essi senza i nomi avere luogo non possono in modo alcuno; *né i nomi per la maggior parte in piè si reggono senza essi*. Ma come che ciò sia, che poco nondimeno importa, voi non potete de' nomi avere abbastanza detto, se degli articoli eziando non ci ragionate quello [...] (Bembo, Lib. 3.9, Hervorhebung von mir)

Bembo stellt zutreffend fest, daß in der von ihm beschriebenen und empfohlenen italienischen Varietät der größte Teil der Substantive („i nomi“) nicht ohne Artikel stehen kann. Zu den möglichen Ausnahmefällen der Nicht-Determination findet sich dann:

Potrei, oltre a questo, d'un altro uso ancora della mia lingua d'intorno al medesimo articolo, quando egli al secondo caso si dà, no più del maschio che della femina, ragionarvi; *il quale è che alle volte si pon detto articolo con alquante voci, e con alquante altre non si pone*: Il morto della pietra, La corona dello alloro, Le colonne del porfido, e d'altra parte: Ad ora di mangiare et Essendo arche grandi di marmo et Essi eran tutti di fronda di quercia inghirlandati, *che disse il Boccaccio* [...] Al quale il Magnifico rispose senza dimora, che volentieri, e disse: — La ragione della differenza, messer Ercole, brevemente è questa; *che quando alla voce, che dinanzi a queste voci del secondo caso si sta o dee stare, delle quali essa è voce, si danno gli articoli, diate eziando gli articoli ad esse voci; quando poi allei gli articoli non si danno, e voi a queste voci non gli diate altresì; si come in quegli essempli si diedero e non si diedero, che si son detti, e parimente quest'altri*: Nel vestimento del cuoio, Bella casa della paglia, e Con la scienza del maestro Gherardo Nerbonese, *che disse il Boccaccio*, e A la miseria del maestro Adamo, che disse Dante, e Tra le chiome de l'or, che disse il Petrarca; e Guido Giudice ancor disse più volte, Il velo dell'oro, ma Il velo d'oro non mai; e

così ancora, Bionde come fila d'oro, e In caso di morte, e Me uom d'arme, e Che ella n'è divenuta femina di mondo, e molte altre voci di questa maniera. (Bembo, Lib. 3.12; Hervorhebungen von mir)

Das 'Fehlen' des (bestimmten) Artikels wird demnach fast ausschließlich im Zusammenhang mit präpositionalen Attributen besprochen (daneben auch völlig zutreffend als üblich in Präpositionalsyntagmen oder bei Eigennamen): In einem komplexen Nominalsyntagma muß laut Bembo die Determination des in einer attributiven Präpositionalphrase erscheinenden Nominalsyntagmas derjenigen des Kopfes in referenzsemantischer Hinsicht entsprechen – beide müssen entweder als definit oder als nicht-determiniert bzw. indefinit markiert sein. Das entspricht nun natürlich nicht den in der neueren Forschung diskutierten Regularitäten, aber was Bembo richtig erkannt hat, ist die grundsätzlich bestehende Interdependenz der Determination attributiver Nominalsyntagmen (als selbständiger Phrasen oder Komplemente von Präpositionen) und derjenigen des übergeordneten Nominalsyntagmas („definiteness restriction“, „partitive restriction“ u.ä.).⁹

Überraschend weitsichtig im Sinne moderner Diskursrepräsentationstheorien ist die folgende Bemerkung Bembos, die sich auf den Bereich nominaler Indefinitheit bezieht: Ganz offensichtlich stuft er Nicht-Determination und *uno* im Singular gegenüber dem bestimmten Artikel als funktional identisch bzw. beide dem gleichen Paradigma zugehörig ein:

E perciò All'ora del mangiare e Ad ora di mangiare, *Le immagini della cera e Una imagine di cera nel medesimo Boccaccio si leggono, e infinite altre cose così si dissero da' buoni e regolati scrittori di que' secoli, che rade volte uscirono di queste leggi*. (Bembo, Lib. 3.12; Hervorhebungen von mir)

Doch die eigentlichen Fragen sind ja: Hält sich Bembo an seine Regeln? Und entsprechen sie seinem 'Vorbild'? – Dazu zunächst die folgenden sechs Beispiele:

(7) ...da ogni altro separati viveano, e in quelle case ricogliendosi e racchiudendosi, dove niuno infermo fosse e da viver meglio, delicatissimi cibi e ottimi vini temperatissimamente usando e ogni lussuria fuggendo, senza lasciarsi parlare a alcuno o volere di fuori, di morte o d'infermi, *alcuna novella sentire con suoni e con quegli piaceri che aver poteano si dimoravano*. (Boccaccio, 11)

(8) I due fratelli, come che molta speranza non prendessono di questo, nondimeno se n'andarono a *una religione di frati* e domandarono alcuno santo e savio uomo che udisse *la confessione d'un lombardo* che in casa loro era infermo; e fu lor dato *un frate antico di santa e di buona vita* e gran maestro in Iscrittura e molto venerabile uomo, nel quale tutti i cittadini grandissima e speciale divozione aveano, e lui menarono. (Boccaccio, 30).

(9) E fatto pagare l'oste di Bergamino e lui nobilissimamente d'una sua roba vestito, datigli denari e un pallafreno, nel suo piacere per quella volta rimise l'andare e lo stare. (Boccaccio, 59)

(10) Perciò che io stimo che rovaio sia *vento di Tramontana*, il cui fiato si sente rimbombare tuttavia. (Bembo, Lib. 1.2)

(11) Non si danno *voci semplici e particolari del verbo*, anzi generali e mescolate in questa guisa, che pigliandosi sempre le voci del pendente di questo verbo avere, si giugne e compone con esso loro una sola voce del passato tempo di quel verbo... (Bembo, Lib. 3.36)

(12) Che ciò sia loro de' loro animi, che vedere compiutamente in altro specchio non si possono, *segno e dimostramento*... (Bembo, Lib. 1.17)

Die ersten drei Beispiele stammen aus dem *Decameron*. Boccaccio kombiniert in den Beispielen (7) und (8) *alcuno* + Nicht-Determination bzw. *uno* + Nicht-Determination, also zweimal jeweils indefinite Nominalsyntagmen, wie bei Bembo als zulässig be-

⁹ Vgl. dazu Reuland/ter Meulen 1987; Lyons 1999, Kapitel 6.

schrrieben (vgl. die obigen Zitate aus Abschnitt 3.12 der *Prose*). Beispiel (8) enthält daneben aber das Nominalsyntaxma *la confessione d'un lombardo*, und Beispiel (9) hat *l'oste di Bergamino*. Letzteres stellt durch den Eigennamen *Bergamino* zwar die Kombination zweier definiter Nominalsyntaxmen dar, entspricht aber dennoch nicht ganz Bembo's 'Regeln' ('determiniert' mit 'nicht-determiniert' nicht zu kombinieren, s.o.). Bembo hält sich nun aber auch selbst nur zum Teil an die von ihm explizit aufgestellten vermeintlichen Determinations-Regularitäten in komplexen Nominalsyntaxmen: So weist Beispiel (10) wohl eine Art 'Übergeneralisierung' auf – die Definitheit des Eigennamens *Tramontana* erlaubt prinzipiell das Fehlen des Artikels, *vento* ist aber kein Eigenname und fordert im Fall der Definitheit den bestimmten Artikel (dieses Modell hat sich entsprechend nicht durchgesetzt). Die Beispiele (11) und (12) weisen wie (8) und (9) bei Boccaccio z.T. Gegenbeispiele auf (nicht-determinierte übergeordnete Nominalsyntaxmen mit jeweils explizit determinierten definiten Nominalsyntaxmen im Attribut: *voci semplici e particolari del verbo, segno e dimostramento de' loro animi*).

Allerdings können im Gegensatz zu den explizit beschriebenen vermeintlichen Determinations-Regularitäten schon in diesen wenigen Bembo-Beispielen tatsächlich gültige, übereinzelsprachlich häufige und im heutigen Standarditalienischen noch bestehende Gesetzmäßigkeiten beobachtet werden, nämlich nicht-determinierte direkte Objekte im Plural bei Attribution (vgl. Beispiel 11) oder nicht determinierte Abstrakta, vor allem im Prädikativ (vgl. Beispiel 12).

2.2 Nicht-Determination und Attribution bei Boccaccio und Bembo

Nicht-Determination steht, wie bereits angedeutet, in einem relativ engen Zusammenhang mit Attribution. Die Verhältnisse im modernen Standarditalienischen können folgendermaßen skizziert werden: Vor allem in präverbaler (Subjekt-)Position werden nicht-determinierte, aber attribuierte Nominalsyntaxmen (Singular, aber auch Plural) bevorzugt (außer bei Abstrakta in GENERISCHER Lesart):

(13) **Latte si è versato*

(14) *Latte di questa qualità è raro*

(15) *Insegnanti sono estinti*

(16) *Insegnanti davvero dediti nella scuola di oggi sono quasi estinti*¹⁰

Aufgrund dieser Gegebenheiten wurde der Zusammenhang von Nicht-Determination und Attribution im *Decameron* (Boccaccio) und den *Prose* (Bembo) im Subjekt, direkten Objekt und Prädikativ, jeweils prä- oder postverbal, untersucht:

| Boccaccio | | | | | | |
|--------------|--------|--------|--------------------|--------|--------------------|--------|
| Singular | Gesamt | | Attr./spez.Relsatz | | Ohne Attr./Relsatz | |
| Gesamt | 100 | | 52 | 52,00% | 48 | 48,00% |
| Subjekt | 6 | 6,00% | 4 | 66,67% | 2 | 33,33% |
| Subj.+postv. | 4 | 66,67% | 3 | 75,00% | 1 | 25,00% |
| dirObjekt | 18 | 18,00% | 9 | 50,00% | 9 | 50,00% |
| DO.+postv. | 8 | 44,44% | 6 | 75,00% | 2 | 25,00% |
| Prädikativ | 13 | 13,00% | 11 | 84,62% | 2 | 15,38% |
| Präd.+postv. | 4 | 30,77% | 3 | 75,00% | 1 | 25,00% |
| Plural | Gesamt | | Attr./spez.Relsatz | | Ohne Attr./Relsatz | |
| Gesamt | 100 | | 49 | 49,00% | 51 | 51,00% |
| Subjekt | 12 | 12,00% | 6 | 50,00% | 6 | 50,00% |
| Subj.+postv. | 5 | 41,67% | 1 | 20,00% | 4 | 80,00% |

¹⁰ Vgl. Renzi ³1991, 379.

| | | | | | | |
|--------------|----|--------|---|--------|---|--------|
| dirObjekt | 17 | 17,00% | 8 | 47,06% | 9 | 52,94% |
| DO.+postv. | 10 | 58,82% | 3 | 30,00% | 7 | 70,00% |
| Prädikativ | 10 | 10,00% | 5 | 50,00% | 5 | 50,00% |
| Präd.+postv. | 9 | 90,00% | 4 | 44,44% | 5 | 55,56% |

Tabelle 1: Nicht-Determination im Singular und Plural in verschiedenen syntaktischen Umgebungen im Zusammenhang mit Attribution bei Boccaccio

| Bembo | | | | | | |
|--------------|--------|--------|--------------------|---------|--------------------|---------|
| Singular | Gesamt | | Attr./spez.Relsatz | | Ohne Attr./Relsatz | |
| Gesamt | 100 | | 43 | 43,00% | 57 | 57,00% |
| Subjekt | 6 | 6,00% | 4 | 66,67% | 2 | 33,33% |
| Subj.+postv. | 4 | 66,67% | 3 | 75,00% | 1 | 25,00% |
| dirObjekt | 34 | 34,00% | 11 | 32,35% | 23 | 67,65% |
| DO.+postv. | 21 | 61,76% | 5 | 23,81% | 16 | 76,19% |
| Prädikativ | 19 | 19,00% | 11 | 57,89% | 8 | 42,11% |
| Präd.+postv. | 14 | 73,68% | 8 | 57,14% | 6 | 42,86% |
| Plural | Gesamt | | Attr./spez.Relsatz | | Ohne Attr./Relsatz | |
| Gesamt | 100 | | 51 | 51,00% | 49 | 49,00% |
| Subjekt | 17 | 17,00% | 8 | 47,06% | 9 | 52,94% |
| Subj.+postv. | 4 | 23,53% | 4 | 100,00% | - | - |
| dirObjekt | 19 | 19,00% | 14 | 73,68% | 5 | 26,32% |
| DO.+postv. | 10 | 52,63% | 7 | 70,00% | 3 | 30,00% |
| Prädikativ | 5 | 5,00% | 1 | 20,00% | 4 | 80,00% |
| Präd.+postv. | 3 | 60,00% | - | - | 3 | 100,00% |

Tabelle 2: Nicht-Determination im Singular und Plural in verschiedenen syntaktischen Umgebungen im Zusammenhang mit Attribution bei Bembo

Analysiert wurden jeweils die 100 ersten nicht-determinierten Nominalsyntaxmen pro Text im Singular und Plural. In den Tabellen 1 und 2¹¹ gibt jeweils die zweite und dritte Spalte von links ihre Verteilung auf die einzelnen syntaktischen Funktionen und Positionen wieder, und zwar in absoluten Zahlen und prozentual. Rechts daneben findet sich die Anzahl der nicht-determinierten Belege in attribuierten Nominalsyntaxmen, wobei auch spezifizierende Relativsätze¹² als Attribute berücksichtigt werden. Die Spalten 6 und 7 enthalten die Anzahl der nicht-determinierten Belege in nicht-attribuierten Nominalsyntaxmen, wieder in absoluten Zahlen und prozentual. Der folgende Ausschnitt aus Tabelle 1 enthält also folgende Informationen:

| Boccaccio | | | | | | |
|--------------|--------|--------|--------------------|--------|--------------------|--------|
| Singular | Gesamt | | Attr./spez.Relsatz | | Ohne Attr./Relsatz | |
| Gesamt | 100 | | 52 | 52,00% | 48 | 48,00% |
| Subjekt | 6 | 6,00% | 4 | 66,67% | 2 | 33,33% |
| Subj.+postv. | 4 | 66,67% | 3 | 75,00% | 1 | 25,00% |

Von 100 analysierten nicht-determinierten Belegen im Singular im *Decameron* finden sich 52, also 52%, in attribuierten Nominalsyntaxmen und 48, also 48%, in nicht-attribu-

¹¹ Zur Verteilung der Belege auf die einzelnen syntaktischen Funktionen und Positionen in Abhängigkeit von der jeweiligen Attribution vgl. die Graphiken 1 bis 4 im Anhang.

¹² Zum Terminus vgl. Kleiber 1984.

ierten Nominalsyntaxen. Weiterhin stehen 6 davon, also 6% aller nicht-determinierten Belege im Singular, im Subjekt, davon 4, also 66,67% von diesen Subjektokkurrenzen, in attribuierten Nominalsyntaxen und 2, also 33,33%, in nicht-attribuierten Nominalsyntaxen. In postverbalen Subjekten finden sich nur 4 Belege (= 66,67% aller nicht-determinierten Belege im Singular), davon sind 3 attribuiert (= 75% der postverbal stehenden nicht-determinierten Nominalsyntaxen im Singular im Subjekt) und 1 nicht attribuiert (= 25% der postverbal stehenden nicht-determinierten Nominalsyntaxen im Singular im Subjekt).

Die Tabellen (und Graphiken im Anhang) zeigen nun verschiedene Punkte ganz deutlich.

Erstens spielt im Singular die Attribuierung bei Subjekten und Prädikativen eine größere Rolle als im Plural: Von 6 Subjekt-Nominalsyntaxen im Singular sind bei Nicht-Determination 4 bei Boccaccio und Bembo attribuiert, 3 von 4 postverbalen. 11 von 13 Prädikativen bei Boccaccio und 11 von 19 Prädikativen bei Bembo sind im Singular bei Nicht-Determination attribuiert und 3 von 4 postverbalen bei Boccaccio bzw. 8 von 14 postverbalen bei Bembo. Am häufigsten nicht-determiniert sind jeweils die direkten Objekte (18% aller nicht-determinierten Nominalsyntaxen bei Boccaccio im Singular, 17% im Plural, und 34% aller analysierten nicht-determinierten Nominalsyntaxen im Singular bei Bembo und 19% im Plural).

Zweitens scheint im Unterschied zum modernen Standarditalienischen noch kaum eine Wechselwirkung von Nicht-Determination, Attribution und Position (prä- oder postverbal) feststellbar: Die Nominalsyntaxen sind im Singular eher attribuiert, im Plural häufiger nicht-attribuiert, und ein Anstieg der Attribution bei präverbalen Konstituenten kann nicht eindeutig konstatiert werden. Besonders deutlich weicht Bembo bei den nicht-determinierten, aber attribuierten Plural-Subjekten vom modernen Standarditalienischen ab: Hier stehen 4 von 8 postverbal, die 9 nicht-attribuierten dagegen präverbal, also fast genau umgekehrt zu den oben in den Beispielen (13) bis (16) aufgezeigten Verhältnissen.

Auffällige Gemeinsamkeiten zeigen die beiden Texte vor allem bei den Zahlen für Subjekte im Singular, die völlig übereinstimmen. Bei Subjekten im Plural zeigen beide Texte eine große Unentschiedenheit, aber während bei Boccaccio 4 von 5 postverbalen nicht-determinierten Subjekten im Plural nicht-attribuiert sind (was den Verhältnissen im modernen Standarditalienischen zumindest nahe kommt), weist Bembo, wie bereits erwähnt, keine nicht-attribuierten postverbalen Subjekte im Plural auf.

Im Detail überwiegen die Unterschiede zwischen beiden Texten. So finden sich nach absoluten Zahlen mehr nicht-determinierte direkte Objekte und Prädikative im Singular bei Bembo, und er läßt nicht-determinierte Nominalsyntaxen im postverbalen Bereich überhaupt eher zu als Boccaccio. Der für das moderne Standarditalienisch feststellbare Zusammenhang zwischen Attribution und (Nicht-)Determination ist bei Bembo eindeutig stärker ausgeprägt als bei Boccaccio; vor allem im direkten Objekt zeigen dies die deutlich höheren Zahlen für nicht-determinierte und nicht-attribuierte postverbale direkte Objekte im Singular (16 von 21 vs. 5 attribuierte bei Bembo). Umgekehrt löst sich der Zusammenhang zwischen Attribution und Nicht-Determination im Prädikativ, einer nicht-referentiellen syntaktischen bzw. einer Nicht-Argument-Position, der bei Boccaccio zumindest noch für den Singular relevant war, bei Bembo für den Singular auf: Dort sind nun auch nicht-determinierte und nicht-attribuierte Prädikative im Singular und Plural akzeptabel, wie im folgenden Beispiel (17), während Boccaccio im Singular hier klar wenigstens Attribution bevorzugt (Beispiel 18):

(17) Ma questo ragionare per avventura e questo favellare tuttavia non è lingua, perciò che non si può dire che sia veramente **lingua** alcuna favella che non ha scrittore. (Bembo, Lib. 1.14)

(18) **Ampissimo campo** è quello per lo quale noi oggi spaziando andiamo, né ce n'è alcuno che, non che uno aringo ma diece non ci potesse assai leggermente correre, sì copioso l'ha fatto la fortuna delle sue nuove e gravi cose; e per ciò vegnendo di quelle, che infinite sono, a raccontare alcuna, dico. (Boccaccio, 141)

3. Fazit: Sprachwandel trotz Normierung/Kodifizierung

Welches Bild ergeben diese einzelnen Beobachtungen nun vor dem Hintergrund der eingangs gestellten Fragen nach dem Zusammenhang zwischen expliziter Regulierung und tatsächlicher Praxis einerseits und zwischen Sprachwandel und Sprachnormierung ganz allgemein andererseits? Im Ganzen muß wohl festgehalten werden, daß auch im Falle des Italienischen von 'Sprachwandel trotz Normierung' ausgegangen werden muß, zumindest für den Bereich der Nominaldetermination. Abschnitt 2.1, der die unzutreffenden Regularisierungen Bembo zur Nicht-Determination seiner tatsächlichen Praxis gegenübergestellt hatte, zeigt die Präsenz übereinzelsprachlich häufiger Gesetzmäßigkeiten im Sprachgebrauch des Normierers, die bis heute gelten, also etwa die mögliche Nicht-Determination bei attribuierten postverbalen direkten Objekten im Plural oder bei einem Abstraktum als lexikalischem Kern eines nicht-determinierten Nominalsyntaxmas.

Abschnitt 2.2, der die Nicht-Determination im Zusammenhang mit Attribution bei Bembo und Boccaccio untersucht hatte, präsentiert relativ starke und im Vergleich zu Boccaccio stärkere Tendenzen in Richtung auf die Verhältnisse des modernen Standarditalienischen bei Bembo, dessen *Prose* ja auch in einem anderen Zeitabschnitt (vgl. Schaubild 1) entstanden sind als das *Decameron*. Bei Bembo gibt es stärkere Unterschiede bei den Verhältnissen in Subjekten und Prädikativen als bei Boccaccio, d.h. er differenziert Argument- und Nicht-Argumentpositionen eher wie das moderne Standarditalienische (vgl. Chierchia 1998). Im direkten Objekt ist hier bereits der Zusammenhang von Attribution und Nicht-Determination im Singular zu spüren (nicht-attribuierte und nicht-determinierte Objektkonstituenten eher postverbal). Dies alles wird nun bei Bembo zwar nicht explizit reflektiert, aber offensichtlich in der 'traditionellen Technik des Schreibens' weitergeführt.

Damit hat diese Untersuchung zum 'Zeitkern' der Erscheinung nominaler Nicht-Determination in der italienischen Sprachgeschichte gezeigt, daß die *Selektion* (+ Diffusion bzw. Implementierung) einer Norm wichtiger ist als die explizite *Kodifizierung*. Eine Norm_d kann sich trotz einer 'Überformung' zu einer Norm_p offensichtlich relativ 'ungestört' weiterentwickeln.

4. Bibliographie

4.1 Texte

Bembo, Pietro [1525] (1966): „Prose della volgar lingua“, in: Dionisotti, Carlo (Hrsg.), *Prose e rime di Pietro Bembo*, Turin: UTET (= *Classici italiani*, 24), 71-309.

Boccaccio, Giovanni [1370] (1976): *Decameron*. Kritische Ausgabe nach der Hamiltoner Handschrift, hrsg. v. Vittore Branca, Florenz: Accademia della Crusca.

4.2 Wissenschaftliche Literatur

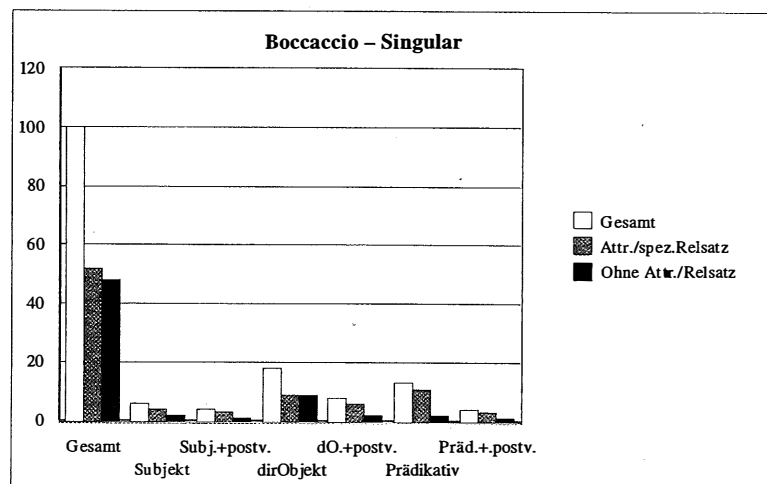
Albrecht, Jörn/Lüdtkje, Helmut/Thun, Harald (Hrsg.) (1988): *Energie und Ergon: sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu* (= Tübinger Beiträge zur Linguistik, 300), 3 Bde., Tübingen: Narr.

Beaugrande, Robert-Alain de/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik* (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 28), Tübingen: Niemeyer.

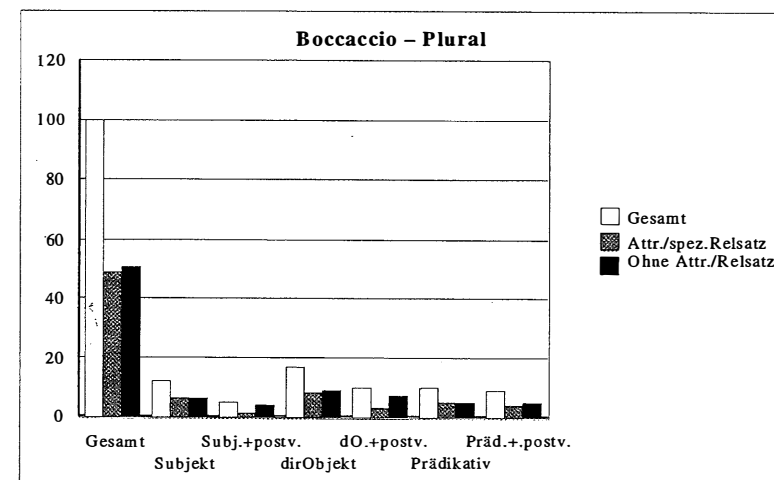
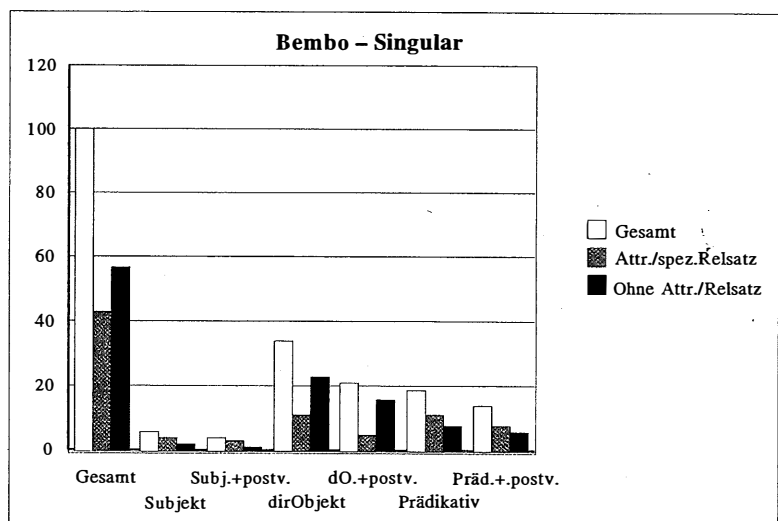
Blazer, Emily Deering (1979): *The Historical Development of Articles in Old French*, Diss. University of Texas at Austin, Austin/Texas.

- Carlier, Anne/Goyens, Michèle (1998): „De l'ancien français au français moderne: régression du degré zéro de la détermination et restructuration du système des articles“, in: *Cahiers de l'Institut de Linguistique de Louvain* 24, 3/4, 77-112.
- Carlson, Gregory N. (1977): *Reference to Kinds in English*, Doctoral Diss., University of Massachusetts, Amherst (veröffentlicht 1980 in New York: Garland Publishing).
- Chierchia, Gennaro (1998): „Reference to Kinds across Languages“, in: *Natural Language Semantics* 6/4, 339-405.
- Coseriu, Eugenio (1955): „Determinación y entorno. Dos problemas de una lingüística del hablar“, in: *Romanistisches Jahrbuch* 7, 29-54.
- Coseriu, Eugenio (²1973): *Sincronía, diacronía e historia. El problema del cambio lingüístico* (= Biblioteca Románica Hispánica; Estudios y ensayos, 193), Madrid: Editorial Gredos.
- Coseriu, Eugenio (1988): „Linguistic Change Does Not Exist“, in: Albrecht/Lüdtke/Thun (Hrsg.) 1988, Bd. 1, 147-157.
- Croft, William (2000): *Explaining Language Change. An Evolutionary Approach* (= Longman Linguistics Library), Harlow: Pearson Education.
- Frank, Barbara/Haye, Thomas/Tophinke, Doris (Hrsg.) (1997): *Gattungen mittelalterlicher Schriftlichkeit* (= ScriptOralia, 99), Tübingen: Narr.
- Gülich, Elisabeth/Raible, Wolfgang (Hrsg.) (1972): *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht* (= Athenäum-Skripten Linguistik, 5), Frankfurt a.M.: Athenäum.
- Gülich, Elisabeth/Raible, Wolfgang (1975): „Textsortenprobleme“, in: *Linguistische Probleme der Textanalyse*, Jahrbuch 1973 des Instituts für deutsche Sprache, Düsseldorf: Schwann, 144-197.
- Haspelmath, Martin (1997): *Indefinite Pronouns* (= Oxford Studies in Typology and Linguistic Theory), Oxford: Clarendon Press.
- Haspelmath, Martin/König, Ekkehard/Oesterreicher, Wulf/Raible, Wolfgang (Hrsg.) (2001): *Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein internationales Handbuch*, 2 Bde. (= HSK, 20), Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Haugen Einar (1983): „The Implementation of Corpus Planning: Theory and Practice“, in: Co-barrubias, Juan (Hrsg.), *Progress in Language Planning. International Perspectives* (= Contributions to the Sociology of Language, 31), Berlin: Mouton, 269-289.
- Hawkins, John A. (1978): *Definiteness and Indefiniteness. A Study in Reference and Grammaticality Prediction* (= Croom Helm linguistic series), London: Croom Helm.
- Heim, Irene (1988): *The Semantics of Definite and Indefinite Noun Phrases*, New York: Garland Publishing.
- Heinz, Sieglind (1982): *Determination und Re-präsentation im Altfranzösischen* (= Romanica Monacensia, 21), München: Fink.
- Holtus, Günther/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (Hrsg.) (1988): *Lexikon der Romanistischen Linguistik* (= LRL), Bd. 4: *Italienisch, Korsisch, Sardisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Jauss, Hans Robert (1972): „Theorie der Gattungen und Literatur des Mittelalters“, in: Jauss, Hans-Robert/Köhler, Erich/Gumbrecht, Hans Ulrich/Mölk, Ulrich (Hrsg.), *Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters*, Bd. I: *Généralités*, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 107-138.
- Kamp, Hans/Reyle, Uwe (1993): *From Discourse to Logic. Introduction to Modeltheoretic Semantics of Natural Language, Formal Logic and Discourse Representation Theory* (= Studies in Linguistics and Philosophy, 42), Dordrecht usw.: Kluwer Academic Publishers.
- Kleiber, Georges (1984): „Remarques sur l'opposition relative restrictive/relative appositive et l'article indéfini un spécifique“, in: *Travaux de linguistique et de littérature* 22/1, 179-191.
- Kloss, Heinz (²1978): *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800* (= Sprache der Gegenwart, 37), Düsseldorf: Schwann.
- Koch, Peter (1988): „Norm und Sprache“, in: Albrecht/Lüdtke/Thun (Hrsg.) 1988, Bd. 2, 327-354.
- Koch, Peter (1997): „Diskurstraditionen: zu ihrem sprachtheoretischen Status und ihrer Dynamik“, in: Frank/Haye/Tophinke (Hrsg.) 1997, 43-79.
- Krefeld, Thomas (1988): „Italienisch: Periodisierung“, in: Holtus/Metzeltin/Schmitt (Hrsg.) 1997, 748-762.
- Leiss, Elisabeth (2000): *Artikel und Aspekt. Die grammatischen Muster von Definitheit* (= Studia Linguistica Germanica, 55), Berlin/New York: de Gruyter.
- Lyons, Christopher (1999): *Definiteness* (= Cambridge Textbooks in Linguistics), Cambridge: Cambridge University Press.
- Muljačić, Žarko (1988): „Italienisch: Sprachnormierung und Standardsprache. Norma e standard“, in: Holtus/Metzeltin/Schmitt (Hrsg.) 1988, 286-305.
- Oesterreicher, Wulf (1988): „Sprechfähigkeit, Einzelsprache, Diskurs und vier Dimensionen der Sprachvarietät“, in: Albrecht/Lüdtke/Thun (Hrsg.) 1988, Bd. 2, 355-386.
- Oesterreicher, Wulf (1997): „Zur Fundierung von Diskurstaditionen“, in: Frank/Haye/Tophinke (Hrsg.) 1997, 19-41.
- Oesterreicher, Wulf (2001a): „Sprachwandel, Varietätenwandel, Sprachgeschichte. Zu einem verdrängten Theoriezusammenhang“, in: Schaefer/Spielmann (Hrsg.) 1997, 217-248.
- Oesterreicher, Wulf (2001b): „Historizität – Sprachvariation, Sprachvielfalt, Sprachwandel“, in: Haspelmath/König/Oesterreicher/Raible (Hrsg.) 2001, Bd. 2, 1554-1595.
- Oesterreicher, Wulf (2002): „Sprachwandel – Corpusbefunde, Sprachregeln, kognitive Konstanten“, in: *Romanistisches Jahrbuch* 53, 31-55.
- Oesterreicher, Wulf (2003): „Zeit – Text – Sprache. Die Zeitlichkeit von Diskursen und der Zeitkern von Sprachregeln“, in: Kablitz, Andreas/Oesterreicher, Wulf/Waring, Rainer (Hrsg.), *Zeit und Text. Philosophische, kulturanthropologische, literarhistorische und linguistische Beiträge*, München: Fink, 46-70.
- Petronio, Giuseppe (1992): *Geschichte der italienischen Literatur*. Bd. 1: *Von den Anfängen bis zur Renaissance*. Vom Autor für die dt. Ausgabe gestraffter und aktualisierter Text (= UTB, 1698), Tübingen/Basel: Francke.
- Primus, Beatrice (1993): „Word Order and Information Structure: A Performance-Based Account of Topic Positions and Focus Positions“, in: Jacobs, Joachim/von Stechow, Arnim/Sternefeld, Wolfgang/Vennemann, Theo (Hrsg.), *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 1. Halbband, Berlin/New York: Mouton de Gruyter (= HSK, 9.1), 880-896.
- Prince, Ellen F. (1981): „Toward a Taxonomy of Given-New Information“, in: Cole, Peter (Hrsg.), *Radical Pragmatics*, New York usw.: Academic Press, 223-255.
- Renzi, Lorenzo (³1991): „L'articolo“, in: Renzi, Lorenzo u.a. (Hrsg.), *Grande grammatica italiana di consultazione*, Bd. 1: *La frase. I sintagmi nominale e preposizionale* (= Strumenti. Linguistica e critica letteraria), Bologna: Il Mulino, 357-423.
- Reuland, Eric J./ter Meulen, Alice G. B. (1987): „Introduction“, in: Reuland, Eric J./ter Meulen, Alice G. B. (Hrsg.), *The Representation of (In)definiteness* (= Current studies in linguistics series, 14), Cambridge/Massachusetts: MIT Press, 1-20.
- Schaefer, Ursula/Spielmann, Edda (Hrsg.) (2001): *Varieties and Consequences of Literacy and Orality. Formen und Folgen von Schriftlichkeit und Mündlichkeit*. Franz Bäuml zum 75. Geburtstag, Tübingen: Narr.
- Seiler, Hansjakob (1978): „Determination: A Functional Dimension for Interlanguage Comparison“, in: Seiler, Hansjakob (Hrsg.), *Language Universals. Papers from the Conference held at Gumpersbach/Cologne, Germany, October 3-8, 1976* (= Tübinger Beiträge zur Linguistik, 111), Tübingen: Narr, 301-328.
- Selig, Maria (1992): *Die Entwicklung der Nominaldeterminanten im Spätlatein. Romanischer Sprachwandel und lateinische Schriftlichkeit* (= ScriptOralia, 26), Tübingen: Narr.
- Stark, Elisabeth (1997): *Vorstellungsstrukturen und topic-Markierung im Französischen. Mit einem Ausblick auf das Italienische* (= Romanica Monacensia, 51), Tübingen: Narr.
- Stark, Elisabeth (2003): „Mutamento linguistico nelle tradizioni discorsive: indefiniti e tipi di testo nel Trecento e nel Quattrocento“, in: Rainer, Franz/Stein, Achim (Hrsg.), *I nuovi media come strumenti per la ricerca linguistica* (= Sprache im Kontext, 18), Frankfurt a.M.: Lang, 157-177.
- Stempel, Wolf-Dieter (1972): „Gibt es Textsorten?“, in: Gülich/Raible (Hrsg.) 1972, 175-179.
- Väänänen, Veikko (³1981): *Introduction au latin vulgaire* (= Bibliothèque française et romane. Série A: Manuels et Etudes linguistiques, 6), Paris: Klincksieck.
- Vater, Heinz (1992): *Einführung in die Textlinguistik. Struktur, Thema und Referenz in Texten* (= UTB, 1660), München: Fink.
- Werlich, Egon (1975): *Typologie der Texte* (= UTB, 450), Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Zingarelli: Dogliotti, Miro/Rosiello, Luigi (Hrsg.) (¹²1995): *Lo Zingarelli. Vocabolario della lingua italiana*, Bologna: Zanichelli.

5. Anhang: Graphiken



Graphiken 1 und 2: Nicht-Determination im Singular in verschiedenen syntaktischen Umgebungen im Zusammenhang mit Attribution bei Boccaccio und Bembo



Graphiken 3 und 4: Nicht-Determination im Plural in verschiedenen syntaktischen Umgebungen im Zusammenhang mit Attribution bei Boccaccio und Bembo

